

Plötzlich bewegte sich etwas Seltsames im hohen Schilf. Er wunderte sich, was das für ein merkwürdiges Wesen war, das das Schilf zum Wackeln brachte.

Da riss ihn eine kratzige Stimme aus den Gedanken: „Hallo, Ratzebuz!“ Der Vogel erschrak. Es konnte sprechen und es kannte auch noch seinen Namen? Offensichtlich war es eine Frau, die ihn ansprach, denn zwischen dem grünen Gestrüpp und den braunen Flecken ließen sich lange Haare erkennen.

„Hallo!“, antwortete er vorsichtig, während das Mädchen langsam durch die zähe Masse und all die wirren Gewächse geradewegs auf ihn zukam.

Er schrak hoch und dachte: „Oh, nicht, dass sie versinkt!“, weil er wusste, dass der Sumpf gefährlich war. Geriet man einmal hinein, kam man nie mehr heraus. Der Sumpf verschluckte einen mit Haut und Haaren und viele hatten hier bereits ihr Leben gelassen.

Vielleicht sollte er nicht so faul hier herumhängen und das Mädchen angaffen, sondern ihm zu Hilfe eilen. Es fixierte ihn mit großen wachen Augen und bewegte sich zart und elegant durch den zähen Schlamm des Sumpfes. Nein, Hilfe hatte es nicht nötig!

„Ich wollte dich nicht erschrecken“, krächzte die Frau, wobei sich ihre Stimme immer wieder kurze Auszeiten gönnte. „Ich höre mich wirklich



schrecklich an, aber das wird schon wieder. Du musst wissen, ich habe seit mehr als 100 Jahren mit niemandem gesprochen. Umso mehr danke ich dir, dass du mich erlöst hast.“

Obwohl sie schmuddelig aussah, hatte sie etwas wahnsinnig Anmutiges, was Ratzebuz` Blick fesselte. Ihre goldblond schimmernden Haare waren durch braunen Schleim und wirres Geäst durchsetzt. Sie lächelte ihn mit großen klaren blauen Augen an und besaß eine ziemlich spitze Nase.

Hübsch war sie nicht, aber ungemein anziehend. Nach längerem Hinsehen konnte er auch ein Kleid erkennen, das seine besten Jahre hinter sich hatte. Nichtsdestotrotz besaß es etwas Prunkvolles¹. Nachdem Ratzebuz sie lange angestarrt hatte, bekam er den Schnabel wieder zu, der die ganze Zeit über vor Erstaunen offen gestanden hatte und er brachte schließlich ein zögerndes: „Wieso?“, heraus und blinzelte, um

¹ prunkvoll = besonders hübsch, edel, wertvoll

seine trocken gewordenen Augen wieder zu befeuchten.

Die Frau schmunzelte lieblich und antwortete ohne Umschweife: „Du hast mich errettet!“

„Ich soll dich gerettet haben? Wovor?“, stammelte Ratzebutz, der den Blick immer noch nicht von ihr abwenden konnte.

„Du hast meinen nun mehr als 111 Jahre währenden Bann gebrochen!“, erwiderte sie, während ihre Stimme allmählich flüssiger wurde, aber noch etwas Kratziges hatte.

„Wie soll ich das angestellt haben?“ Er wusste nicht, wovon sie sprach.

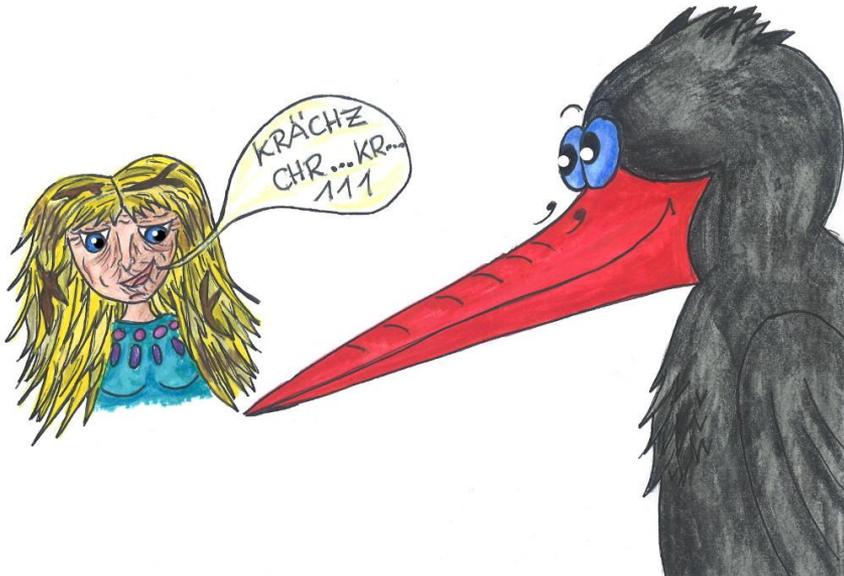
„Du hast drei Mal hintereinander WarANja gesagt!“, behauptete sie und stemmte ihre Hände in die Hüften, so dass ihre zarten Arme ein spitzen Dreieck bildeten.

„Oh wirklich ...? Ich dachte ich hätte WARanja und WaranJA gesagt!“, murmelte der Rabe und sah das schlammige Wesen schief an.

„Ach, die Betonung ist doch völlig Schnurz²!“, sie lächelte mit einem Gesicht, welches aus allen Winkeln strahlte. Nun erkannte Ratzebuz jede Menge Falten, die das einstmals so attraktive Gesicht durchfurchten.

„Welchen Bann soll ich gebrochen haben?“, interessierte er sich weiter.

„Ich bin vor über 111 Jahren vom schönen klaren Wasser des Teiches in den schmodderigen Sumpf verbannt worden und durfte dort seither



² Schnurz = umgangssprachlich: egal, gleichgültig

mit niemandem reden, bis jemand an diesem Ort dreimal hintereinander WarANja sagt. Erst dann durfte ich vom Grund des Sumpfes emporsteigen, und mich zu erkennen geben.“

Plötzlich schossen Ratzebuz tausend Fragen durch den Kopf, die er alle auf einmal stellte: „Wieso? Was hast du angestellt? Wer hat dich verbannt und wer oder was sind denn die WarANjas? Und, ... und wer bist du, ... und, ... wie heißt du überhaupt? Woher kennst du meinen Namen?“

„Na, nun mal eins nach dem anderen!“, versuchte das Mädchen den Vogel zu bremsen und senkte mehrfach die ausgestreckte Hand beruhigend Richtung Boden. Danach strich es sich langsam eine Strähne aus dem Gesicht, befreite sein Kleid vom Geäst und begann zu erzählen: „Ich heiße Kliskla. Ich war eine Teichelfe und musste als Sumpffelfe leben, weil ich meine Elfenkraft gesammelt habe, um eine boshafte Verwünschung auszusprechen. Ich wusste, dass ich diese Strafe erhalten würde.“